

Briefe an Maxi und Max

Das Gemeinschaftskonto überziehen?

Liebe Maxi,

zum 2. Mal hast du nun unsere Marktzeitung für den Tauschring gestaltet. Sie sieht toll aus! Doch der Zeitaufwand, den du erstattet bekommen möchtest, ist für den Tauschring nicht leistbar.

Ein ansprechendes Layout und ein künstlerisches Deckblatt sind einerseits hoch einzuschätzen und es ist unbestritten, dass dies zeitaufwändig ist. Andererseits trägt die Kosten für die Zeitungserstellung die Gemeinschaft und damit jeder von uns anteilig. Eine so aufwändige Zeitung ist schön, doch für uns nicht unbedingt notwendig, es geht auch anders.

Du gehst davon aus, dass unser Gemeinschaftskonto für deinen Zeitaufwand problemlos mehr und mehr ins Minus gehen kann und somit die monatliche Umlage für die Teilnehmer nicht so hoch sein muss. Bitte bedenke, dass das Minus auf dem Gemeinschaftskonto als Kredit an die Zukunft einzustufen ist. Und wie jeder Kredit muss auch dieser irgendwann abgetragen werden.

Wir versuchen im Tauschring gemäß dem Grundgedanken der Lokalen Agenda 21 nachhaltig zu wirtschaften. Das bedeutet, dass wir nur soviel ausgeben, wie wir jetzt haben. Ansonsten wäre die Folge, dass Teilnehmer, die später eintreten, irgendwann unser Minus ausgleichen müssten. Meinst du, dass sie davon begeistert wären? Und welches neue Mitglied möchte einem Tauschring beitreten, wo es quasi als Willkommensgeschenk einen Schuldenanteil am gemeinschaftlichen Minus erhält? Vertrauenswürdig wären wir damit kaum.

Du argumentierst, dass das Gemeinschaftskonto keine Bedeutung für die Mitglieder hat. Doch spätestens wenn der Tauschring kleiner wird, würden die Auswirkungen spürbar, weil das Guthaben, das dem Minus zahlenmäßig gleich ist, sich auf weniger Konten verteilen würde. Dies bedeutet, sehr viele Konten wären im Plus und zunehmend weniger Teilnehmer wären bereit, etwas zu leisten. Die Tauschaktivitäten würden schrumpfen und die Unzufriedenheit der Einzelnen darüber, dass niemand auf ihre Anfrage reagiert, wachsen.

Übrigens, jede Bank muss Sparguthaben so verwalten, dass im Notfall alle Anleger in kurzer Zeit ihre Spareinlage ausgezahlt bekommen

könnten. Übertragen auf den Tauschring bedeutet dies, dass jeder, der Guthaben auf dem Konto hat, einen Anspruch auf Leistungserfüllung gegenüber der Gruppe hat. Doch wer wird sich später für diese Leistung zuständig fühlen, wenn alle Guthaben besitzen und auf Leistung pochen und das Minus (d.h. das Leistungsversprechen) allein auf dem Gemeinschaftskonto besteht? Wenn alle irgendwann im Plus sind und Leistung beanspruchen, sind sie geprellt. Ein Plus auf dem Konto ist nichts mehr wert, wenn niemand da ist, der leistet.

Das ist dir zu theoretisch? Das können wir einerseits nachvollziehen. Doch als Orga-Team fühlen uns im Interesse der ganzen Gruppe verpflichtet, für ein ausgewogenes Gemeinschaftskonto zu sorgen. Wir leisten uns als Gruppe das, was wir können und verzichten auf Luxus, den wir nicht bezahlen können. Wir wollen eigenverantwortlich wirtschaften und nicht auf Kosten künftiger Tauschringler. Die Frage „Was brauche ich wirklich?“ hat im Tauschring auch in Bezug auf das Gemeinschaftskonto eine wichtige Bedeutung.

Bitte entscheide, ob du die Zeitung für die Gruppe künftig nach dem Leistungsvermögen der Gruppe erstellen möchtest oder ob diese Aufgabe jemand anders übernehmen soll.

Ach ja: Unsere Zukunftspläne gehen sogar so weit, dass wir weg von einer monatlichen Pauschale und hin zu einer schwankenden Umlage der Verwaltungsausgaben des vergangenen Monats gehen wollen. So würden Diejenigen, die Gemeinschaftsleistung erhalten, hierfür auch zeitnah aufkommen. Wir kämen nicht in Versuchung ein Minus auf dem Gemeinschaftskonto anzuhäufen mit der Folge, dass die, die die Leistung erhalten haben, dann, wenn sie ausgeglichen werden soll, längst nicht mehr Mitglied sind.

Ein Nebeneffekt dieser Regelung wäre, dass auch, wenn ein Mitglied uns mit Minuskonto-stand verlässt, dieser Verlust von allen derzeitigen Teilnehmern gemeinsam getragen würde. Niemand müsste später dafür aufkommen, dass uns als Gruppe misslungen ist, diesen Teilnehmer so in unsere Gemeinschaft einzubinden, dass er uns nicht mit Minus verlassen würde. Doch dieses Thema werden wir gemeinsam auf der nächsten Mitgliederversammlung besprechen.

Dagmar Capell